

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 152 (1986)
Heft: 9

Artikel: Das Panzergrenadier-Bataillon der Bundeswehr
Autor: Geiger, Louis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

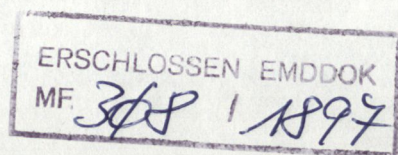
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Panzergrenadier-Bataillon der Bundeswehr

Oberst i Gst Louis Geiger



Das Feldheer der Bundeswehr kämpft im Verteidigungsfall zusammen mit amerikanischen, britischen, niederländischen, belgischen, dänischen, kanadischen und wahrscheinlich französischen Truppen unter der NATO-Führung. Die grenznahe Stationierung der Kampfverbände ermöglicht die Vorneverteidigung auch bei einem Überraschungsangriff. Wesentliches Element zum erfolgreichen Gefecht ist die Mechanisierung. Mit dem folgenden Aufsatz beleuchten wir die Panzergrenadiere. Der Verfasser will mit seiner Darstellung vor allem unsere Einheitskommandanten und Zugführer ansprechen. Die Aussagen lassen sich auch auf Schweizer Verhältnisse übertragen. fas

1. Was erwartet die Bundeswehr von ihren Panzergrenadiern?

Die Hauptaufgabe der Panzergrenadiere ist der Kampf gegen die feindliche Infanterie. Es wird aber auch erwartet, dass die Panzergrenadiere mit ihrer eigenen Panzerabwehr gegnerische Kampfpanzer vernichten können. Daneben müssen sie sich erfolgreich gegen Kampfhubschrauber wehren.

Diese Anforderungen bedingen, dass die Schützenpanzer den eigenen Kampfpanzern auch unter Artillerie-Beschuss folgen können. Das Fahrzeug muss mit einem kollektiven ABC-Schutz-System ausgerüstet sein.

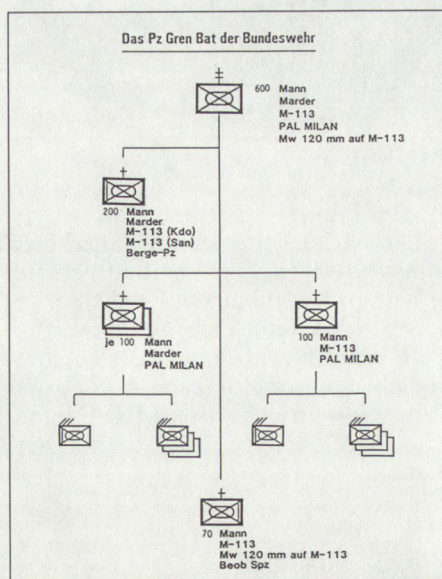
Die Panzergrenadiere verfügen mit dem Schützenpanzer MARDER über einen sehr bewährten Schützenpanzer.

2. Was muss der Panzergrenadier können?

Er soll:

- in jedem Gelände und in allen Gefechtsarten erfolgreich kämpfen können;
- Angriffe von Kampfpanzern abwehren;
- den eigenen Kampfpanzern Schutz bieten;
- Gefechtsaufklärung betreiben.

3. Wie ist das Panzergrenadier-Bataillon gegliedert?



4. Wo ist das Panzergrenadier-Bataillon eingeteilt?

Dieses Bataillon gehört dem Feldheer an.

Das Feldheer umfasst:

- 3 Korpskommandos, einschliesslich Korps-Verfügungs- und Versorgungstruppen mit 12 Divisionen, einschliesslich Divisionstruppen. Davon
- 6 Panzerdivisionen

- 4 Panzergrenadierdivisionen
- 1 Gebirgsdivision
- 1 Luftlandedivision

Die Divisionen sind in Brigaden gegliedert, von denen es insgesamt 36 gibt.

- 17 Panzerbrigaden
- 15 Panzergrenadierbrigaden
- 3 Luftlandebrigaden
- 1 Gebirgsjägerbrigade

Die Panzergrenadier-Bataillone sind hauptsächlich den **Panzergrenadierbrigaden**, aber auch den Panzerbrigaden, unterstellt.

5. Nach welchen taktischen Grundsätzen kämpft das Panzergrenadier-Bataillon?

5.1. Im Kampf der verbundenen Waffen unterstützen die Panzergrenadiere die Kampfpanzer. Nur Panzergrenadiere können Raum halten oder zurückgewinnen.

5.2. Für die abgesessene Kampfweise werden besondere Fähigkeiten erwartet:

- Auf kurze Distanzen sollen
- Ortskampf
- Waldkampf
- Kampf um Gewässer
- Kampf um Feldbefestigungen beherrscht werden.

6. Wie ist der Panzergrenadier ausgerüstet?

Für den abgesessenen Kampf werden Handfeuerwaffen und Panzerabwehrhandwaffen eingesetzt.

Es ist interessanter, ein Flugzeug zu führen, als den Flugplatz zu bewachen. Aber beides muss sein.

Um so wichtiger sind Dienstgestaltung, Fürsorge und Verständnis für den Soldaten. Die Führungsaufgabe, zumal in der kleinen Einheit, ist ganz wesentlich eine menschliche.

Wer sie mit Verstand, Herz und Einfühlungsvermögen wahrnimmt, kann den Soldaten nicht nur fordern, sondern ihn auch fördern. Damit kann er ihm den guten Sinn seiner Dienstzeit bei der Bundeswehr nahebringen.

(R. v. W.)

10 Taktische Grundsätze für den Einsatz der Panzergrenadiere

1. Das Gefecht der Verbundenen Waffen muss schon auf der Kompanie-Ebene beherrscht werden.

2. Die Kampfpanzer stellen das Hauptmittel zur Panzerabwehr. Sie müssen aber optimal mit Panzerabwehrraketensystemen gemischt werden.

3. Entscheidende Geländeteile müssen vom Verteidiger durch starke Infanteriekräfte gehalten werden.

4. Der Angreifer muss zum Absitzen **gezwungen** werden. So kann der Panzergrenadier den Kampf gegen **feindliche Infanterie** erfolgreich führen.

5. Das Schiessen mit Handwaffen aus dem Schützenpanzer muss als Behelf in Notsituationen gelten.

6. Es ist nicht Aufgabe der Panzergrenadiere, das Feuer aus der Bewegung gemeinsam mit den Kampfpanzern an den Gegner zu tragen.

7. Das Feuer soll aus flankierenden Stellungen überraschend eröffnet werden.

8. Der Panzergrenadierzug ist entweder Feuereinheit oder Bewegungseinheit.

9. Der Verteidigungsraum eines Panzergrenadierbataillons hat eine Ausdehnung von 5 km Tiefe und 3 bis 5 km Breite.

10. Die Gefechtsaufklärung wird bis zu einer Tiefe von 10 km wahrgenommen.

Als geschütztes Transportmittel dient der Schützenpanzer M 113.



Mw 120 mm auf M 113

Vom Schützenpanzer MARDER aus kann die Panzerabwehrwaffe MILAN verschossen werden.

Der MARDER ist mit einer 20-mm-Maschinenkanone ausgerüstet. Wie man dem Organigramm entnehmen kann, verfügen 2 Panzergrenadierkompanien über den Schützenpanzer MARDER, 1 Kp jedoch über den Schützenpanzer M 113. Weshalb dieser Unterschied?



PAL MILAN

Die M 113 gelten als Mannschafts-transportwagen. Die damit ausgerüstete Kompanie soll ausschliesslich abgesessen kämpfen. Der M 113 verfügt über keine Bewaffnung. Es stehen lediglich ein Adaptor zum Aufbau der Panzerabwehrwaffe MILAN und eine Maschinengewehrlafette zur Verfügung.

7. Wie arbeiten die Panzergrenadiere mit den Panzern zusammen?

7.1. Jeder Führer muss die Einsatzgrundsätze der anderen Truppengattung beherrschen.

7.2. Im durchschnittenen und bedeckten Gelände leisten die Panzergrenadiere Nahschutz und schalten feindliche Panzernahbekämpfungswaffen aus.

7.3. Die Maschinenkanone des Schützenpanzers wird u.a. zur Abwehr von Kampfhelikoptern eingesetzt. Der Panzer kann somit sein Feuer auf den Feindpanzer konzentrieren.

7.4. Die Planung einer Aktion wird bei den Panzergrenadiern detaillierter betrieben. Sie benötigen deshalb mehr Zeit als die Panzertruppen. Sattelbefehle, gleichzeitig erteilt an Kampfpanzerverbände und Panzergrenadierformationen, können nicht befriedigend ausgeführt werden.

7.5. Die Mischung von Panzern mit Panzergrenadiern ist vom Gelände abhängig. Die Kompanie soll aber nicht unterteilt werden.

8. Nach welchem Ausbildungsplan erreicht der Panzergrenadier seine Einsatzbereitschaft?

Die **Grundausbildung** dauert drei Monate. Sie schliesst mit einer auf die künftige Verwendung zugeschnittenen Rekrutenprüfung ab.

Die Aufteilung des Stoffes erfolgt nach diesem Schema:

I Allgemeiner Ausbildungsstoff	
z.B.	196 Std.
- Gefechtsdienst aller Truppen	
- ABC-Abwehr aller Truppen und Selbstschutz	
- Sanitätsdienst aller Truppen	



Abgesessene Panzergrenadiere im Einsatz



Spz MARDER



Schützenpanzer MARDER im Ortskampf



Schützenpanzer MARDER und Panzerabwehrkanone MILAN

– Sport	
– Innere Führung	
– Lebenskundlicher Unterricht	
II Spezieller Ausbildungsstoff	238 Std.
III Technischer Dienst	26 Std.
IV Innendienst	39 Std.
V Verfügungs-/Organisationsstd.	28 Std.
Grundausbildung	527 Std.

Anschließend wird der Rekrut zu einer zwölfmonatigen **Vollausbildung** zu seinem Stammtruppenteil versetzt.

Die Vollausbildung ist der Kern der Ausbildung im Heer. Sie vollzieht sich im täglichen Dienst, in dem jeder Soldat eine bestimmte Funktion ausübt und dabei ständig weiter ausgebildet wird.

Vollausbildung ist vorwiegend Ausbildung im Team. Die Trupps, Gruppen und Züge wachsen zu Kampfgemeinschaften zusammen.

Der Dienst ist vielseitig und verlangt Mitdenken, Einsatzbereitschaft, Pflichtbewusstsein und die Bereitschaft zur Einordnung in die Gemeinschaft.

9. Nach welchen Grundsätzen wird der Panzergrenadier ausgebildet?

9.1. Der Ausbildungsstoff wird auf das Wesentliche beschränkt.

9.2. Es gilt der Grundsatz: *«Nur das Einfache hat Erfolg.»*

9.3. Es wird versucht, der Truppe ein realistisches Gefechtsbild zu vermitteln.

9.4. Es wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis angestrebt.

9.5. Gefechtsparcours mit Zeit- und Treffernormen werden so lange wiederholt, bis die Bedingungen erfüllt sind.

9.6. Ziel der Ausbildung ist es, einsatzfähige Einheiten und Verbände zu schaffen.

9.7. Simulatoren werden dort eingesetzt, wo das Ausbildungsziel am Einsatzgerät nicht oder nur bedingt erreicht werden kann. Simulatoren können aber die Ausbildung im Gelände und im scharfen Schuss nicht ersetzen.

9.8. Dem Panzergrenadier wird die Fähigkeit vermittelt, seine Waffe auch unter extremer körperlicher Belastung so einzusetzen, dass er mit dem ersten Schuss trifft.

10. Wie vertragen sich gepanzerte und ungepanzerte Kampftruppen innerhalb eines Bataillons?

Die Eingliederung der Panzerkompanien mit den Schützenpanzern M 113 zu den Einheiten mit dem Schützenpanzer MARDER erfolgte anscheinend ohne umfassende Erprobung. Deshalb sind Diskussionen entbrannt, ob die erfolgte Mischung nicht einer Anweisung widerspreche, die lautet:

«Gepanzerte und ungepanzerte Kampftruppen sind nur ausnahmsweise zu mischen.»

Es wird bezweifelt, ob die mit dem M 113 ausgerüstete Kompanie einem beweglich geführten Gefecht im Panzergelände folgen könnte. Der Einsatz des M 113 wird aber vorteilhaft im Orts- und im Waldkampf vorgesehen.

Ein Drittel der Kampfkraft des Panzergrenadierbataillons wird damit praktisch örtlich gebunden.

11. Wie sieht die Zukunft der Panzergrenadiere in der Bundeswehr aus?

Es werden Überlegungen angestellt, sich vom Schützenpanzer MARDER aus weiterzuentwickeln.

In Diskussionen wird etwa vorgeschlagen:

- Kampfschützenpanzer mit Maschinenkanone
- Panzerjäger mit Panzerabwehrkanonen, Reichweite 2000 m
- Panzermine werfer einzusetzen.

Damit soll das Panzergrenadierbataillon befähigt werden,

- alle Kampfpanzertruppen auf 2000 m zu vernichten,
- gegen Maschinenkanonenfeuer und Artilleriesplitter geschützt zu sein,
- die Panzerabwehrkanone auch abgesessen einzusetzen.

Der Bestand der Panzergrenadiere (etwas mehr als 10% des Heeresbestandes) sollte nicht reduziert werden.

12. Was antwortete Resi, die Marktfrau in Cham, Bayern, auf die Frage, ob die Soldaten des Panzergrenadierbataillons 113 in der Bevölkerung voll aufgenommen seien?

«No freilich, die g'hörn doch dazhua, unsere Buam.»

Literaturnachweis

Heer, 6/86, «Mit ihrer Heimat verwurzelt»; Truppenpraxis, 12/83, «Panzergrenadiere 90», Oberst i Gst Gero Koch.

Kampftruppen/Kampfunterstützungstruppen, «Gedanken zum Einsatz der Pz Gren Kp», Peter Förster.

Kampftruppen/Kampfunterstützungstruppen, 1/85, «Auswirkungen des Organisationsmodells 4», Udo Meyer.

Kampftruppen/Kampfunterstützungstruppen, 2/83, «Führung im Gefecht», Gruppe Truppenfachlehrer, Kampftruppenschule 2, Munster.

Kampftruppen/Kampfunterstützungstruppen, 3/83, «Gedanken zur Ausbildung im Gefechtsdienst», Jörg Bahr.

Daten und Fakten, Bundeswehr.